

Spuren Freigeist

Erläuterungsbericht zur Instandsetzung und Modernisierung Grossweidenmühlstr. 11, ehemals Fehnsche Mühle
Die Geschichte:



Dokumentation der Instandsetzung

Frühe Industriekultur

Als Teil einer historischen Mühlenanlage befindet sich das Gebäude am Pegnitzufer im Stadtteil Johannis. Bereits Albrecht Dürer hielt den Reiz dieses Ensembles in seinen Skizzen fest. Als letzte Nürnberger Getreidemühle, bis dahin über 110 Jahre im Besitz der Familie Fehn, stellte sie 1967 ihren Betrieb ein. Das ehemalige Mühlenwohnhaus, die Nr. 11 wurde 1992 von Herrn Volker Koch erworben. Die Mühle, die Nr. 9, blieb im Besitz der Familie Fehn, stadtbekannt jetzt durch das Restaurant „Erlage“ mit vorzüglicher Küche.

Der Kern der Nr. 11 stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Trennwandbauweisen mit Fachwerk und Teile der Deckenbalkenlagen sind noch aus dieser Zeit.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die alten Außenwände abgetragen und durch eine neue dreistöckige Sandsteinfassade ersetzt. Als vierte Mauer dient die Westwand der bereits bestehenden Mühle.

1996 begannen die Sanierungsarbeiten an dem denkmalgeschützten Gebäude durch unser Büro und die Herren Dipl. Ing. Joeschke und Herrn Alexander Kubatzky. Vorausgesetzt, Befunduntersuchungen, eine enge Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde und behutsames Vorgehen bei Planung und Baumaßnahmen schützen die historische Bausubstanz und bewahren den natürlichen Charme des Anwesens.

Das Konzept:

Eine Galerie und Künstlerhaus
Die ehemalige Mühle, die sich zur Straße hin eher verschlossen gibt, öffnet sich großzügig und lädt zur südlich fließenden Pegnitz. So entsteht eine Atmosphäre der meditativen Ruhe und Abgeschiedenheit.

Die Galerie

Die Galerie befindet sich im ebenerdig gelegenen Patern mit seinem historischen aus Lindenholz geschnitzten doppelflügeligen Tor zur Straße. Sie besteht aus einem L-förmigen Trakt mit größtenteils original erhaltenen Eichenholzböden. Im Eingangsbereich befindet sich unter einer eichenen kreisrunden Bodenlücke der haus eigene Brunnen. Er wurde erst bei Fundamentierungsarbeiten entdeckt und freigelegt. Zwei weitere kleinere Räume schlossen sich an die Galerie an. Einer davon, die ehemalige Waschküche, weist noch den Bodenbelag aus großformatigen Jura-Marmorplatten aus dem 19. Jahrhundert auf. Südteils und direkt am Flußufer gelegen befindet sich die ebenfalls historische, hölzerne Veranda. Sie zieht sich über die gesamte Länge des



Grossweidenmühlstr. 11
Jetzt Galerie Bernsteinzimmer - Ehemals Fehnsches Wohnhaus.

Komplex und wird von der Galerie aus über einige, nach unten führende Stufen betreten. Von hier aus kann man nur knapp über der Wasseroberfläche sitzend den Blick auf die Pegnitz in beide Flussrichtungen genießen. Unter der Veranda über stählerne Stufen erreichbar liegt ein Freizeit am Fluss, der nur wenige Zentimeter über der Wasserfläche liegt.

Das Atelier:

Über eine alle Geschosse verbindende neogotische Holzterrasse gelangt man ins Atelier im ersten Geschoss, wo sich auch die erste der beiden Einliegerwohnungen befindet. Hier wurde einer der Räume mit Architekturmalereien und Holzlambden originalgetreu restauriert. Im schließlichen die künftige Bibliothek an, in der ein gusseiserner Ofen mit gläserner Feueröffnung auch in der kalten Jahreszeit für Atmosphäre und Behaglichkeit sorgt. In beiden Räumen sind die Böden original erhalten bzw. wieder rekonstruiert.

Das Bad ist mit hochwertigem englischen Steinzeug gefliest, welches sehr an die fränkische Fliese des 19. Jahrhunderts erinnert, die in vielen unserer Häuser in Johannis noch bewundert werden kann. Die sich bewusst zurücknehmende Gestaltung wahr bei allen technischen Erfordernissen die Authentizität der ehemaligen Mühle.

Zwei hohe, doppellügelige Glastüren, die für zusätzliche Helligkeit und Transparenz sorgen, führen von Küche und Treppenhaus auf die flussseitig gelegene Veranda. Diese war und ist über die ganze Fläche verglast und wurde gemäß ihrem historischem Vorbild

rekonstruiert. Sie erlaubt nun eine ganzjährige Nutzung als Wintergarten, von dem aus man dem Treiben der Gärten und Mäuen zusehen kann.

Welt zu öffnen. Fensterelemente ermöglichen im Sommer terrassenartigen Aufenthalt im Freien und schaffen mediterrane Stimmung. Direkt der Veranda angegliedert und erkenntlich über den Fluß vorspringend, bettet sich das kleine Lesezimmer, das durch seine Lage einen weiten, ungetrübten Blick flussabwärts ermöglicht.

Das Kunstlager

Das Kunstlager sowie die weitere Einliegerwohnung befinden sich im 2.obergeschoss. Durch einen zusätzlich geschaffenen Balkon, hat dieses Geschöß eine völlig neue Qualität gewonnen. Einem Storchennest gleich, über dem Lesezimmer gelegen, hat man nun einen unvergleichlichen Blick über den Fluß und seine Umgebung. Der vorhandene Kachelofen wurde restauriert, instandgesetzt.

In dem T-förmigen Bad, daß von der Ausstattung dem Bad im ersten Stock entspricht, sind durch mattierte Glastüren die Sanitärzonen gegliedert. Auch hier wurde auf äußere Schlichtheit und hochwertigste Ausführung geachtet. Eine Kuriosität, die sich im zweiten Stockwerk besonders angenehm ausnimmt, bildet die historische Klingelanlage. Rein mechanisch über Seilzüge betrieben verbindet sich alle Ebenen mit dem Eingangsportal.

Über eine hölzerne Stiege gelangt man in das neu ausgebauten Dachgeschöß.

Im Grundriß einem griechischen Kreuz ähnelnd, weist es ein Haupt- und zwei Nebenschiffe auf, die in ihrer Wortbedeutung auf das Leben am Fluss hindeuten. In diesen, wurden zwei neue große Fensteröffnungen geschaffen. Sie sind historischen Industriefenstern nachempfunden und ermöglichen so vom Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang mit Stimmungsvolles und gleichmäßiges Licht. Ein gusseiserner Ofen und ein Klimagerät sorgen dafür, dass der Dachraum individuell temperiert werden kann.

Details:

Unendlich viel Geduld und Uhrmacherarbeit war insbesondere durch den Künstler Herr Olaf Joeschke erbracht worden um die vielen kleinen Dinge, die das Leben in unserem Stadtteil so schön machen, zu erhalten und weiterzuentwickeln: die Holzklappstühle mit ihren wundervollen Schließern, die Restauration des Hochwasserschildes, die Beschläge der Eingangstür, das fränkische Kasten gesim.

Diese Liste lieben Leser liesse sich beliebig fortsetzen. Überzeugen Sie sich selbst bei einem kleinen Spaziergang, haben Sie Glück ist die Kunstgalerie im Erdgeschoss offen; dann treten Sie ein, in die Traumwelt des Schiefer, des Schummrigen und des ständig Änderbaren.

Das Ergebnis ist eine Synthese von schützenswerter, historischer Bausubstanz und aus den Anforderungen zeitgemäßen Wohnens, ohne dabei das Gleichgewicht einer über Jahrhunderte gewachsenen Atmosphäre zu stören.

Ihr Architekt

Matthias Hennig